Anfangsgründe
zur
teutschen Schreibart,

in Declinationen, Conjugationen,
Sätzen und Perioden,
wie auch
der Veränderung eines Satzes durch dieselben
und durch
die Partikeln, Tropen und Figuren
Nebst einer kurzen Anleitung
zu
Briefen und deren Titulaturen

Zum nützlichen Gebrauch
der teutschen Schullehrer
und eines jeden, der sich selbst in der teutschen
Sprache üben will.

Entworfen und zum Druck befördert
von
Samuel Westermann,
Pfarrer zu Breitenbach, Weiterode, Blankenheim,
und Liedersdorf, in Niederhessen.

Hersfeld, bei Jo. Adolf Hermstädt, 1771.

So wie die Wälder ihre Blätter verliehren, so bald das Jahr sich neiget; und wie die ersten, welche hervorkeimten, auch die ersten sind, die wieder abfallen: Eben so sterben die alten Wörter dahin, da indessen die neugebornen in jugendlicher Schönheit blühen. ——— Alle Werke der Sterblichen vergehen; und die Wörter allein solten ihren Glanz und ihr Ansehen unversehrt erhalten? Viele sind gefallen und werden wieder entstehen; Andere, die noch jezt in Ehren sind, werden in Verfall gerathen, so bald es der Gebrauch befehlen wird, er, der Richter, die Regel und das Gesez der Sprachen.

Gabriel Christoph Benjamin Mosche,
Oberpfarr. Superint. und Assessor des Consist. zu Arnstadt in seinem Bibelfreunde aus der Dichtkunst des Horaz.

Dem

Hochehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn,

Herrn

Johannes Baum,

Hochfürstlich- Hessen-Cassel. Hochverordneten Decano des Stifts, und Metropolitano der Classe Rothenburg,

Seinem Hochzuehrenden Herrn und grosen Gönner.

Wie auch

dem Hochedelgebohrnen und Hochgelehrten Herrn,

Herrn

Jo. Michael Beermann

J. U. Advocato immatriculato, Gesamt-Richter der Hochadelichen Häusern von Hundelshausen und von Keudell; regirenden Bürgermeister der Stadt und Scholarchen der Schulen zu Wanfried,

Seinem beständig Hochgeschätzten Freunde.

Wollte
diese kleine Schulschrift
zueignen,
und
daß Sie GOTT
in ihren wichtigen Aemtern
durch seine Gnadenkraft
beydes nach Seel und Leib
zum besten der Kirchen, Schulen
und des gemeinen Wesens,
bis zu den spätesten Jahren
in einem allstätigen selbst erwünschten
hohen Wohlseyn
erhalten wolle,

herzlich anwünschen

Samuel Westermann.

Niemand denke von mir, daß ich mich durch diese kleine Schrift gros machen oder wol gar auf die Bank der Gelehrten dringen wolle. Nein; Davon ist mein hierin gehegter Zweck weit entfernt.

Auch ist mir nicht unbekant, daß schon viele gelehrte Männer von unsrer teutschen Muttersprache geschrieben haben, und ich mich vor den ersten nicht ausgeben kan noch will.

Doch, da diese Schriften mehrentheils so abgefasset sind, daß sie von einem Manne der geringern Schulen, dessen Besoldung oft so klein ist, daß er davon nichts oder wenigstens nicht viel daran verwenden kan, nicht gekauft oder von ihm nicht verstanden werden: So habe ich geglaubet, durch dies Werkchen beiden übeln abzuhelfen.

Ich habe mich also in allem der Kürze beflissen. Denn ich wolte keinen Briefsteller schreiben; Sondern einen Unterricht geben, wie man durch eigene Übung so weit kommen, daß man, ohne sich an Muster zu binden, vernünftig und frei schreiben könne.

Wird sich der Leser dieser Vorschrift bedienen; So wird er in kurzer Zeit den Nutzen bei sich selbst und bei denen, die er unterrichtet, spüren; eine Fertigkeit erlangen, und seine Gedanken ohne Mühe zu Papier bringen können.

Schaffe ich hierdurch einigen Nutzen; So gebühret GOtt die Ehre. Ich aber habe meinen Zwek erreichet, der lediglich dahin gehet, meinem Nächsten zu dienen.

Der Verfasser.

Anfangsgründe zur teutschen Schreibart.

Erster Abschnitt: Von der teutschen Schreibart.

1. §.

Nachdem wir gesonnen sind, kurze Anfangsgründe zur teutschen Schreibart und eine Anleitung zu Briefen zu entwerfen; So folget von selbsten, daß wir uns auch der teutschen Sprache bedienen müssen.

 Und

Und da wir vom Briefschreiben handeln wollen; so gehet unsere Absicht fürnämlich auf das Schreiben.

2. §.

Wenn wir schreiben, so mahlen wir Figuren, die man Buchstaben nennet und als Töne ausgesprochen werden können. Wenn nun diese zusammen gesetzet werden; so entstehen daraus Wörter, die uns in die Augen fallen, und in uns einen deutlichen Begrif von ihrer Bedeutung zu wege bringen.

Es bezeichnet demnach der Buchstabe einen Ton; und ein Wort, das aus diesen zusammen gesetzet ist, einen solchen Begrif, wodurch wir eine gewisse Sache vorstellen und andern bekant machen können. Z. B. Haus, lieben, u. ff.

3. §.

Diese Wörter können zu vier Gattungen gebracht werden, und heissen:

1. Nennwort [nomen.].
2. Vornennwort [pronomen].
3. Zeitwort [verbum].
4. Bindwort: [particula].

Von einem Jeden soll nun besonders gehandelt werden.

Andrer Abschnitt:
Vom Nennworte.

4. §.

Ein jedes Nennwort ist

1. Selbstständig [nomen substantivum], das ist: es kan ohne die Zuthuung eines andern Worts verstanden werden; es gehet auf etwas gewisses, als: der Mensch; Oder
2. Beiständig, [nomen adjectivum], das ist: es kan ohne die Zuthuung eines andern Worts nicht verstanden werden; es gehet auf nichts gewisses, als: schön, und welches nach den Umständen zu jenem, wenn es etwas gewisses bedeuten soll, gesetzet wird.

5. §.

Diese Wörter (4. §.) werden durch Zähler [numeros] und Fälle [casus] verändert. Der Zähler ist zweifach:

1. Der von einer Sache handelt: [numerus singularis], als: der Mann.

2. Der von zweien oder mehrern Sachen handelt [numerus pluralis], als: die Männer.

Fälle sind fünfe, als:

1. Nennendung [nominativus].
2. Zeugendung [genitivus].
3. Gebendung [dativus].
4. Klagendung [accusativus].
5. Nehmendung [ablativus];

wozu auch

6. Die Rufendung [vocativus casus] gerechnet werden kan.

6. §.

Alle Nennwörter gehören zu einem gewissen Geschlechte, das dreifach ist, als:

1. Das männliche Geschlecht [genus masculinum];
2. Das weibliche [fœmininum] und
3. Das unbestimte Geschlecht [neutrum], wie solches aus den benennenden und unbenennten Geschlechtswörtern:

Der, die, das; und
Ein, eine, ein, leicht ersehen wird.

Drit-

Dritter Abschnitt:
Von der Declination.

7. §.

Weil alle selbstständige Nennwörter sich nach den Geschlechtswörtern (6. §.) richten; so wollen wir auch damit den Anfang machen.

1. Das benennende Geschlechtswort.

Numerus singularis:

	Genus masc.		fœm.		neutr.
Nominativus.	Der		die		das
Genitivus.	des		der		des
Dativus.	dem		der		dem
Accusativus.	den		die		das
Ablativus. von	dem	von	der	von	dem.

Numerus pluralis:

Nominativus.	Die
Genitivus.	derer; der
Dativus.	denen; den
Accusativus.	die
Ablativus.	von denen; von den.

Im plurali sind alle genera gleich.

Darnach wird:
Derjenige diejenige dasjenige und
Derselbige dieselbige dasselbige, gebildet.

2. Das unbenennte Geschlechtswort:

Numerus singularis:

	masc.	fœm.	neutr.
Nom.	Ein	eine	ein
Gen.	eines	einer	eines
Dat.	einem	einer	einem
Acc.	einen	eine	ein
Abl.	von einem	von einer	von einem.

Hat keinen pluralem, statt dessen:

Numerus pluralis:

	masc.	fœm.	neutr.
Nom.	Zween	zwo	zwei
Gen.	zweier	zwoer	zweier
Dat.	zweien	zwoen	zweien
Acc.	zween	zwoen	zweien
Abl.	von zweien	von zwoen	von zweien.

Nach vorstehenden Geschlechtswörtern werden nun alle selbstständige Wörter mit einer kleinen Veränderung, die leicht gemerket werden kan, decliniret, als:

1. Ein männlich selbstständiges Nennwort:

Numerus singularis:

Nominativus.	Der	Fisch
Genitivus.	des	Fisches
Dativus.	dem	Fische
Accusativus.	den	Fisch
Vocativus.	o du	Fisch
Ablativus.	von dem	Fische.

Nu-

Numerus pluralis:

Nominativus.	Die	Fische
Genitivus.	der; derer	Fische
Dativus.	den; denen	Fischen
Accusativus.	die	Fische
Vocativus.	o ihr	Fische
Ablativus.	von den; denen	Fischen.

2. Ein weiblich selbstständiges Nennwort:

Numerus singularis:

Nominativus.	Die	Bank
Genitivus.	der	Bank
Dativus.	der	Bank
Accusativus.	die	Bank
Vocativus.	o du	Bank
Ablativus.	von der	Bank.

Numerus pluralis:

Nominativus.	Die	Bänke
Genitivus.	der; derer	Bänke
Dativus.	den; denen	Bänken
Accusativus.	die	Bänke
Vocativus.	o ihr	Bänke
Ablativus.	von den; denen	Bänken.

3. Ein selbstständiges Nennwort des unbestimmten Geschlechts:

Numerus singularis:

Nominativus.	Das	Ding
Genitivus.	des	Dinges,
Dativus	dem	Dinge
Accusativus.	das	Ding
Vocativus.	o du	Ding
Ablativus.	von dem	Dinge.

Numerus pluralis:

Nominativus.	Die	Dinge
Genitivus.	der; derer	Dinge
Dativus.	den; denen	Dingen
Accusativus.	die	Dinge
Vocativus.	o ihr	Dinge
Ablativus.	von den; denen	Dingen.

Hierauf folgen die Vornennwörter [pronomina] (3. §.), und sind in der teutschen Sprache folgende:

Ich du er wir ihr sie es.

Dieser	diese	dieses.
Der	die	das.
Jener	jene	jenes.
Wer		was.
Welcher	welche	welches.
Jeder	jede	jedes.
Derselbige	dieselbige	dasselbige.
Mein	meine	mein.
Dein	deine	dein, u. ff.

die

die ebenfals durch numeros und casus decliniret oder verändert werden.

Numerus singularis:

N.	Ich	du	er	sie	es.
G.	Meiner	deiner	seiner	ihrer	seines.
D.	Mir	dir	ihm	ihr	ihm.
Acc.	Mich	dich	ihn	sie	es.

Numerus pluralis:

N.	Wir	ihr	sie.
G.	Unserer	eurer	ihrer.
D.	Uns	euch	ihnen.
Acc.	Uns	euch	sie.

Numerus singularis:				*Numerus pluralis:*
	masc.	fœm.	neutr.	commune.
N.	Dieser	diese	dieses.	Diese.
G.	Dieses	dieser	dieses.	dieser.
D.	Diesem	dieser	diesem.	diesen.
Acc.	Diesen	diese	dieses.	diese.

Darnach gehet auch: jener, jene, jenes, und jeder, jede, jedes.

Nu-

Numerus singularis:

	masculinum.	fœmininum.	neutrum.
N.	Wer?		Was?
G.	Weß? Wessen?		
D.	Wen?	Wer?	
Acc.	Wen?		Was?

Numerus singularis:

N.	Welcher	welche	welches.
G.	Welches	welcher	welches.
D.	Welchem	welcher	welches.
Acc.	Welchen	welcher	welchen.

Numerus singularis:

	masc.	fœm.	neutr.
N.	Mein	meine	mein.
G.	Meines	meiner	meines.
D.	Meinem	meiner	meinem.
Acc.	Meinen	meine	mein.

Vier=

Vierter Abschnitt:

Von der Conjugation.

8. §.

Alle Zeitwörter [verba] sind entweder

1. Hülfswörter [auxiliaria,] als: seyn, werden, haben, mögen, dörfen, wollen, können, sollen, lassen, und müssen; oder
2. Hauptzeitwörter, [verba per se].

Diese letztern sind wiederum:

a. Gleichfließende [regularia]. Und werden eingetheilet

ℵ in thätliche oder thuende [activa, auch transitiva], d. i. deren Thun auf etwas anders gehet; und

ב in leidende oder zulassende [passiva]. Oder:

b Ungleichfliesende [irregularia].

Ihre Veränderung geschiehet in den so genanten Conjugationen

a, durch Weisen [modos],

b, durch Zeiten [tempora] und

c, durch Personen [personas]; haben auch beide numeros, den singularem und pluralem.

9. §.

Weisen [modi] sind viere, als:

1. Die gewiß und schlechthin anzeigende Weise [indicativus modus], als: ich liebe.

2. Die befehlende, bittende oder vermahnende Weise [imperativus modus], als: liebe; du solst lieben.

3. Die fügende oder bindende Weise, d. i., wenn ich etwas mit den Bindewörtern (particulis) ungewiß anführe, [conjunctivus *seu* subjunctivus modus], als: daß ich liebe! wenn ich liebete! wenn ich lieben möchte!

Dieser conjunctivus modus heisset auch die wünschende Weise [optativus modus], als: ach daß ich liebete! möchte ich doch lieben! und die vermögende und zugebende Weise [potentialis & concessivus modus], d. i., wenn etwas mit können, sollen, wollen und mögen ausgesprochen und erkläret wird, als: er könne, solle, wolle oder möge lieben (amet). Ferner hat der conjunctivus modus auch die Kraft des imperativi, als: gehe weg (abeas).

4. Die unendigende und unbenennte Weise (infinitivus & indefinitus modus)

dus), d. i., wenn etwas ohne Benennung eines Zählers - numeri - und einer Person - personæ - angezeiget wird, als: lieben, geliebet haben, lieben werden.

10. §.

Zeiten (tempora) sind fünfe, als:

1. Die gegenwärtige Zeit (præsens tempus), als: ich trage; werde getragen.

2. Die fast vergangene Zeit (præteritum imperfectum), als: ich trug, ward, wurde oder würde getragen.

3. Die erst vergangene Zeit (præteritum perfectum), als: ich habe, bin oder sei erkannt.

4. Die längst vergangene Zeit, [præteritum plusquamperfectum,] als: ich hatte, oder hätte, ich war oder wäre erkant.

Und

5. Die zukünftige Zeit [futurum tempus], als: ich werde oder will hören.

11. §.

Die Zeitwörter haben ferner Zähler, [*numeros*] und in jedem drei Personen. Sie heissen: persönliche Zeitwörter [verba personalia] Im einfachen [singulari] werden sie angedeutet durch: Ich, du, er; und im viel-

fachen [*plurali*] durch: wir, ihr, sie. Haben aber diese Zeitwörter nicht alle drei Personen, so werden sie unpersönliche Zeitwörter [verba impersonalia] genennet.

12. §.

Am besten wird dieses durch eine richtige Vorstellung erläutert werden. Daher wollen wir den Anfang mit den Hülfswörtern machen.

Das erste Hülfswort:

Seyn.

INDICATIVI præsens:

Sing. Ich bin, du bist, er - sie, es - ist.
Plur. Wir sind, ihr seyd, sie - es - sind.

Præteritum imperfectum:

Sing. Ich war, du warest, er - sie, es - war.
Plur. Wir waren, ihr waret, sie - es - waren.

Præteritum perfectum:

Sing. Ich bin gewesen, du bist gewesen, er sie, es - ist gewesen.
Plur. Wir sind gewesen, ihr seyd gewesen, sie es - sind gewesen.

Præteritum plusquamperfectum:

Sing. Ich war gewesen, du warest gewesen, er - sie, es - war gewesen.
Plur. Wir waren gewesen, ihr waret gewesen, sie - es - waren gewesen.

Fu-

Futurum:

Sing. Ich werde [will] seyn, du wirst [wilst] seyn, er - sie, es - wird [will] seyn.
Plur. Wir werden - wollen - seyn, ihr werdet - wollt - seyn, sie - es - werden [wollen] seyn.

IMPERATIVI præsens:

Sing. Bis, sey du, er - sie - es, laß ihn - sie - es seyn.
Plur. Seyd ihr! seyen sie, laßt uns, sie, seyn.

Futurum:

Sing. Er soll seyn, sie - es soll seyn.
Plur. Wir sollen seyn, ihr solt seyn, sie sollen seyn.

SUB- vel CONIUNCTIVI præsens:

Sing. Ich sey, du seyst, er - sie, es - sey.
Plur. Wir seyen, ihr seyd, sie - es seyen.

Oder:

Ich möge seyn.

Præteritum imperfectum:

Sing. Ich wäre, du wärest, er - sie, es wäre.
Plur. Wir wären, ihr wäret, sie, es wären.

Oder:

Ich möchte, könnte, wolte, solte und würde seyn.

Præteritum perfectum:

Sing. Ich sey gewesen, du seyst gewesen, er - sie, es - sey gewesen.
Plur. Wir seyen gewesen, ihr seyd gewesen, sie - es - seyen gewesen.

Oder:

Ich möge gewesen seyn.

Præteritum plusquamperfectum:

Sing. Ich wäre gewesen, du wärest gewesen, er, sie, es - wäre gewesen.
Plur. Wir wären gewesen, ihr wäret gewesen, sie - es wären gewesen.

Oder:

Ich möchte, wolte, solte, könnte und würde gewesen seyn.

Futurum:

Sing. Ich werde seyn, du werdest seyn, er - sie, es - werde seyn.
Plur. Wir werden seyn, ihr werdet seyn, sie - es - werden seyn.

Oder:

Ich werde - wolle - gewesen seyn.

INFINITIVI

præsens & præteritum imperfectum:

Seyn.

Præ-

Præteritum perfectum & præteritum plusquamperfectum:

Gewesen seyn.

Futurum:

Seyn werden.

PARTICIPII præsens:

Der, die, das da ist.

Futurum:

Der, die, das da seyn wird.

✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳ ✳

Das andre Hülfswort:

Haben.

INDICATIVI præsens:

Sing. Ich habe, du hast, er - sie, es - hat.
Plur. Wir haben, ihr habt, sie - es - haben.

Præteritum imperfectum:

Sing. Ich hatte, du hattest, er - sie, es - hatte.
Plur. Wir hatten, ihr hattet, er - sie, es - hatten.

Præteritum perfectum:

Sing. Ich habe gehabt, du hast gehabt, er - sie, es - hat gehabt.
Plur. Wir haben gehabt, ihr habt gehabt, sie - es - haben gehabt.

Præteritum plusquamperfectum:

Sing. Ich hatte gehabt, du hattest gehabt, er - sie, es - hatte gehabt.

Plur. Wir hatten gehabt, ihr hattet gehabt, sie - es - hatten gehabt.

Futurum:

Sing. Ich werde = will = haben, du wirst = willst = haben, er = sie, es = wird = will = haben.

Plur. Wir werden - wollen - haben, ihr werdet = wollt - haben, sie = es = werden = wollen = haben.

IMPERATIVI præsens:

Sing. Habe du, habe er, habe sie; laß ihn = sie = haben!

Plur. Laßt uns haben, habt ihr, laßt sie haben!

Futurum.

Sing. Du solst haben, er soll haben, sie soll haben.

Plur. Ihr solt haben, sie sollen haben.

SUBIUNCTIVI præsens.

Sing. Ich habe, du habest, er = sie, es = habe.

Plur. Wir haben, ihr habet, sie = es = haben.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich hätte, du hättest, er = sie, es = hätte.

Plur. Wir hätten, ihr hättet, sie = es = hätten.

Oder:

Ich möchte, könte, wolte, solte und würde haben.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gehabt, du habest gehabt, er = sie, es = habe gehabt.

Plur. Wir haben gehabt, ihr habet gehabt, sie- es- haben gehabt.

Oder:

Ich möge, könne, wolle, solle gehabt haben.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hätte gehabt, du hättest gehabt, er = sie, es = hätte gehabt.

Plur. Wir hätten gehabt, ihr hättet gehabt, sie = es = hätten gehabt.

Oder:

Ich möchte, könte, wolte, solte, und würde gehabt haben.

Futurum.

Sing. Ich werde haben, du werdest haben, er = sie, es = werde haben.

Plur. Wir werden haben, ihr werdet haben, sie - es - werden haben.

Oder;

Ich werde gehabt haben.

INFINITIVI
præsens & imperfectum.

Haben.

Præteritum perfectum & præteritum plusquamperfectum.

Gehabt haben.

Futurum.

Haben werden.

Gerundium.

Zu haben.

PARTICIPII præsens.

Habend; einer, der da hat.

Futurum.

Der, die, das, da haben wird.

Das dritte Hülfswort:

Werden.

INDICATIVI præsens.

S. Ich werde, du wirst, er - sie, es - wird.
Pl. Wir werden, ihr werdet, sie - es - werden.

præ-

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich ward oder wurde, du wurdest, er - sie, es - wurde.

Pl. Wir wurden, ihr wurdet, sie - es - wurden.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich bin geworden, du bist, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich war geworden, du warest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde oder will werden, du wirst, ff.

IMPERATIVI præsens.

Sing. Werde du, er, sie, es. Laß ihn, sie, es, werden.

Plur. Werder ihr, sie. Laßt uns, sie, werden.

Futurum.

Sing. Du solst, er, sie, es, soll werden.

Plur. Ihr solt, sie sollen werden.

SUBJUNCTIVI præsens.

Sing. Ich werde, du werdest, er werde, u. ff.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich würde, du würdest, u. ff.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich sey geworden, du seyst, u. ff.

Præ-

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich wäre geworden, du wärest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde, wolle, werden, du werdest.

INFINITIVI

Præsens & imperfectum.

Werden.

Perfectum & plusquamperfectum.

Geworden seyn.

PARTICIPII præsens.

Werdend.

Perfectum.

Worden; geworden.

Futurum.

Werden werden.

Das vierte Hülfswort:

Mögen.

INDICATIVI præsens.

Sing. Ich mag, du magst, er - sie, es - mag.
Plur. Wir mögen, ihr möget, sie - es - mögen.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich mogte - mochte - , du mochtest, ff.

Præ-

Præteritum Perfectum.

Sing. Ich habe gemocht, du hast, u. ff.

Præteritum Plusquamperfectum.

Sing. Ich hatte gemocht; du hattest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde mögen, du wirst, u. ff.

Anm. Der *Imperativus* ist nicht gebräuchlich.

SUBJUNCTIVI Præsens.

Sing. Ich möge, du mögest, u. ff.

Præteritum imperfectum,

Sing. Ich möchte würde mögen -, du, u. ff.

Præteritum perfectum

Sing. Ich habe gemocht, du habest, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hätte gemocht, du hättest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde mögen, du werdest, u. ff.

INFINITIVI Præsens.

Mögen.

Præteritum.

Gemocht oder gemocht haben.

Futurum.

Mögen werden.

Participium.

Mögend.

Das fünfte Hülfswort:

Dürfen:

INDICATIVI præsens.

Sing. Ich darf, du darfst, er - sie, es - darf.
Pl. Wir dürfen, ihr dürft, sie - es - dürfen.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich durfte, du durftest, u. ff.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gedurft, du hast, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hatte gedurft, du hattest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde dürfen, du wirst, u. ff.

IMPERATIVI præsens.

Sing. Darf du, er, sie, es.
Plur. Dürfen wir, dürft ihr, dürfen sie.

Futurum.

Sing. Du solst, er, sie, es soll dürfen.
Plur. Wir sollen, ihr solt, sie, es sollen dürfen.

SUBJUNCTIVI præsens.

Sing. Ich dürfe, du dürfest, er, sie, es dürfe.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich dürfte, du dürftest, er, sie, es, ff.
Oder: Ich würde dürfen, du würdest, u. ff.

præ-

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gedürft, du habest, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hätte gedürft, du hättest, u. ff.

Futurum.

Ich werde dürfen - gedurft haben -, du werdest.

INFINITIVI præsens.

Dürfen.

PRÆTERITUM.

Gedurft haben.

Futurum.

Dürfen werden.

PARTICIPII PRÆSENS.

Einer, der da darf. Man solte auch sagen: Dürfend, statt dessen aber schreibt man: Dürftig.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Das sechste Hülfswort
Wollen.

INDICATIVI PRÆSENS.

Sing. Ich will, du wilst, er, sie, es will.

Plur. Wir wollen, ihr wollet, sie, es wollen.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich wolte, du woltest, er, sie, es, ff.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gewolt, du hast, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hatte gewolt, du hattest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde oder will wollen, du wirst, ff.

IMPERATIVI præsens.

Sing. Wolle du, er, sie, es.
Plur. Wollet ihr, wollen sie.

Futurum.

Sing. Du solst, er, sie, es soll, laß ihn, sie wollen.
Plur. Laßt uns, sie, ihr solt, sie sollen wollen.

SUBIUNCTIVI præsens

Sing. Ich wolle - möge wollen - du wollest, ff.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich möchte oder würde wollen, du u. ff.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gewolt, du habest, u. ff.
Oder: Ich möge gewolt haben.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hätte gewolt, du hättest, u. ff.
Oder: Ich möchte oder würde gewolt haben.

Futurum.

Sing. Ich werde wollen oder gewolt haben, du werdest, u. ff.

INFINITIVI præsens.

Wollen.

Præteritum.

Gewolt oder gewolt haben.

Futurum.

Werden wollen.

Participii praesens.

Wollend.

Das siebente Hülfswort:

Können.

Dieses kan nach: Mögen conjugiret werden. Die kleine Abänderung, da das: a in: ö und: o verändert und das: n nur in der Endigung verdoppelt wird, ist leicht zu merken.

Das achte Hülfswort:

Sollen.

Dieses kan in allem nach: Wollen conjugiret werden.

Das neunte Hülfswort:

Lassen.

INDICATIVI præsens.

Sing. Ich lasse, du läßt, er, sie, es läßt.
Plur. Wir lassen, ihr lasset, sie, es lassen.

Præteritum imperfectum,

Sing. Ich ließ, du liessest, er, sie, es ließ.
Plur. Wir liessen, ihr liesset, sie, es liessen.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gelassen, du hast, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hatte gelassen, du hattest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde oder will lassen, du wirst, ff.

IMPEPATIVI præsens.

Sing. Laß du, er, sie, es.
Plur. Laßt uns, euch, lassen sie.

Futurum.

Sing. Du solst, er, sie, es soll lassen.
Plur. Ihr solt, sie, es sollen lassen.

CONIUNCTIVI præsens.

Sing. Ich lasse oder möge lassen, du lassest, er sie, es lasse.

Praeteritum imperfectum.

Sing. Ich liesse, du liessest, er; sie, es liesse.

Oder:

Ich möchte, wolte, könte oder würde lassen.

Praeteritum perfectum.

Sing Ich habe gelassen, du habest, u. ff.
Ich möge oder könne gelassen haben.

Præ-

Praeteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hätte gelassen, du hättest, u. ff.

Oder:

Ich würde, könte oder möchte gelassen haben.

Futurum.

Sing. Ich werde lassen oder gelassen haben.

INFINITIVI praesens.

Lassen.

Praeteritum.

Gelassen haben.

Futurum.

Lassen werden.

PARTICIPII præsens.

Lassend; der, die, das da läßt.

Futurum.

Einer, der da soll oder muß lassen.
Einer, der da lassen wird.

Das zehnte Hülfswort:

Müssen.

Dieses kan leicht nach: Dürfen, wenn man nur das: u in: ü verwandelt und das: s in der Endigung verdoppelt wird, conjugiret werden.

Als eine besondre Anmerkung ist zu wissen, daß die drei Hülfswörter: Seyn, haben und wer-

werden, nothwendig gelernet werden müssen. Inzwischen hat es auch seinen Nutzen, wenn man sich die übrigen bekant macht. Auch daß man im Reden oder Schreiben kein Hülfswort auslassen dürfe.

13. §.

Hierauf müssen wir nun der Hauptzeitwörter gedenken. Und diese sind gleich- oder ungleichfliesende (8. §.). Es wird erfordert, daß wir von beiden eine Vorstellung entwerfen.

14 §.

Die gleichfliesende Wörter sind entweder thätige [activa] oder leidende [passiva verba], wie folget:

I. Ein thätiges Zeitwort:

Hören.

INDICATIVI præsens.

Sing. Ich höre, du hörest, er, sie, es höret.
Plur. Wir hören, ihr höret, er, sie, es hören.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich hörete, du höretest, er hörete.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gehöret, du hast, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich hatte gehöret, du hattest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde oder will hören, du wirst, ff.

IMPERATIVI præſens.

Sing Höre du, er, ſie, es, hören ſie.
Plur. Höret ihr, hören ſie.

Futurum.

Sing. Du, er, ſie, es ſoll, laß ihn, ſie hören.
Plur. Laßt uns, laßt ſie, ihr ſolt, ſie, es ſollen hören.

SUBJUNCTIVI præſens.

Sing. Ich höre (möge hören) du höreſt, er, ſie es höre.

Praeteritum imperfectum.

Sing. Ich hörete, du höreteſt, u. ff.
Oder: Ich möchte, könte wolte, ſolte und würde hören.

Præteritum perfectum.

Sing. Ich habe gehöret, du habeſt, u. ff.
Oder: Ich möge gehöret haben.

Præteritum pluſquamperfectum.

Sing Ich hätte gehöret, du hätteſt, u. ff.
Oder: Ich möchte, könte, wolte, ſolte und würde gehöret haben.

Futurum.

Sing Ich werde hören oder gehöret haben, du werdeſt, u. ff.

INFINITIVI præſens, & Præteritum imperfectum.

Hören.

 per-

Perfectum & plusquamperfectum.

Gehöret haben.

Futurum.

Hören werden.

Gerundium & Supinum.

Zu, im, von, durch oder mit hören.

PARTICIPII PRÆSENS.

Hörend, einer, der da höret.

Futurum.

Der da hören wird, soll oder muß hören.

Nun folget

ein leidendes Zeitwort.

INDICATIVI PRÆSENS.

Sing. Ich werde gehöret, du wirst, u. ff.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich ward oder wurde gehöret, du wurdest, u. ff.

Præteritum perfectum:

Sing. Ich bin gehöret worden, du bist, u. ff.

Præteritum plusquamperfectum:

Sing. Ich war gehöret worden, du warest, ff.

Futurum.

Sing. Ich werde oder will gehöret werden, ff.

Im-

Imperativi præsens.

Sing. Werde du, er, sie, werden sie gehöret.
Plur. Werdet ihr, werden sie gehöret.

Futurum:

Sing. Du solst, er, sie, es soll, laßt ihn, sie, es gehöret werden.
Plur. Laßt uns, ihr solt, sie, es sollen, laßt sie gehöret werden.

Coniunctivi præsens.

Sing. Ich werde gehöret, du werdest, u. ff.
Oder: Ich möge gehöret werden.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich würde gehöret, du würdest, u. ff.
Oder: Ich möchte, könte, solte oder würde gehöret werden.

Præteritum perfectum:

Sing. Ich sey gehöret worden, du seyst, u. ff.
Oder: Ich möge gehöret worden seyn.

Præteritum plusquamperfectum.

Sing. Ich wäre gehöret worden, du wärest, ff.
Oder: Ich würde, möchte, könte oder solte gehöret worden seyn.

Futurum.

Sing. Ich werde gehöret werden, du werdest, f.
Oder: Ich werde gehöret worden seyn.

INFINITIVI præsens & imperfectum.

Gehöret werden.

Perfectum & plusquamperfectum.

Gehöret worden seyn.

Futurum:

Werden gehöret werden.

PARTICIPII præteritum.

Gehöret; was zu hören ist; einer, der da gehöret worden ist.

Futurum:

Einer, der da soll oder muß gehöret werden.

Hierauf folgen nun die ungleichfliesenden Zeitwörter. Und auch hiervon müssen wir eine Vorstellung geben. Das Wort soll seyn:

Kommen.

INDICATIVI præsens:

Sing. Ich komme, du komst, er, sie, es komt.
Plur. Wir kommen, ihr kommt, sie, es, komen.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich kam, du kamst, er, sie, es kam.
Plur. Wir kamen, ihr kamet, sie, kamen.

Præteritum perfectum.

Sing Ich bin gekommen, du bist, u. ff.

PRÆ-

Præteritum plusquamperfectum:

Sing. Ich war gekommen, du warest, u. ff.

Futurum.

Sing. Ich werde oder will kommen, du wirst, f.

IMPERATIVI præsens.

Sing Komme du, er, sie, kommen sie.
Plur. Kommet ihr, kommen sie.
Oder: *Sing.* Laß ihn, sie, es kommen.
Plur. Laßt uns, sie kommen.

Futurum.

Sing Du solst, er, sie, es soll, sie sollen kommen.
Plur. Wir, ihr, sie, es sollen kommen.

SUBJUNCTIVI præsens.

Sing. Ich komme, du kommest, er, sie, es komme.
Oder: Ich möge kommen.

Præteritum imperfectum.

Sing. Ich käme, du kämest, er, sie, es käme.
Oder: Ich möchte, oder würde kommen.

Præteritum perfectum.

Sing Ich sey gekommen, du seyst, u. ff.
Oder: Ich möge gekommen seyn.

Præteritum plusquamperfectum:

Sing. Ich wäre gekommen, du wärest, u. ff.
Oder: Ich möchte oder würde gekommen seyn.

Futurum.

Sing: Ich werde kommen, du werdest, u. ff.

Oder: Ich werde gekommen seyn.

INFINITIVI præsens & imperfectum:

Kommen.

Præteritum perfectum & plusquamperfectum.

Gekommen seyn.

Futurum.

Kommen werden; werden gekommen seyn.

PARTICIPII præsens.

Kommend, kommende, kommendes; einer, der da kommt.

Præteritum:

Einer, der da gekommen ist.

Futurum.

Einer, der da kommen wird.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

Fünfter Abschnitt:

Von den Partikeln.

15. §.

Die Ordnung führet uns zu den Partikeln, die auch nun noch mit wenigem zu betrachten sind.

16. §. a.

Sie können gar füglich zu vier Gattungen gebracht werden. Denn einige sind

1. Vorwörter [præpositiones] und werden zu den Nennwörtern [nominibus] gesetzet; Oder
2. Zuwörter [adverbia] und werden zu den Zeitwörtern [verbis] gesetzet; Oder
3. Verbindungswörter [conjunctiones], die den ganzen Satz der Rede lenken; und
4. Zwischenwörter [interjectiones], die gewisse Umstände oder Gemüthsbewegungen anzeigen, und woran viel gelegen ist.

16. §. b.

Die Vorwörter regiren bei den Nennwörtern den Genitivum und sind:

Halb, halber, halben, diesseit, jenseit, seit, seither, mittelst, vermittelst, um, willen, von wegen, u. ff. Z. B.

Der Sache halber, des Guten wegen.

Folgende regiren den Dativum und Accusativum:

Aus, bei, benebst, mit samt, samt, vor, nahe, nächst, ob, zu, u. ff. Z. B.

Aus dem Felde, bei dem Brunnen, ff.

Folgende regiren den Accusativum:

Durch, ohne, um, wider, bis, sonder,

wozu auch die participia der Zeitwörter gehören, als:

Angehend, betreffend, erlangend, u. ff.

Folgende regiren den Dativum und Accusativum zugleich:

An, auf, für, vor, gegen, hinter, in, über, unter, zwischen, neben, nachdem die Frage: wo? oder: wohin? stat findet.

16. §.

Die Zuwörter [adverbia] zeigen gewisse Umstände der Zeit, des Orts, der Beschaffenheit, Grösse, Beziehung, Vereinigung, u. ff. an, und sind wol zu merken.

17. §.

Die Fügewörter [conjunctiones] müssen auch gar wol gemerket werden, besonders diejenigen, die eine gewisse Verknüpfung anzeigen, als: Obschon — doch. Gleichwie — also, u. ff.

18. §.

Die Zwischenwörter [interjectiones zeigen eine Veränderung, ein Mitleiden, eine Freude, ein Verabscheuen, u. ff., an, und werden oft aus den Nenn- und Zeitwörtern gemacht.

19. §.

Was nun den Unterschied der Partikeln und für sich selbst angehet: So kan derselbe am besten durch ein fleisiges Lesen und durch die selbst eigene Übung gefasset werden.

Sechster Abschnitt:

Von den Sätzen und Perioden.

20. §.

Wenn vorstehendes wol eingesehen und gefasset worden, so fällt es gar nicht schwer, die Worte in eine gebührende Zusammenfügung zu setzen. Und diese Zusammenfügung heisset ein Satz. Ein Satz also ist eine Verbindung zweier oder mehrerer Begriffe, wodurch ihr Verhältnis gegen einander ausgedrükt wird. Z. B. Arbeit überwindet alles.

21. §.

Aus den Sätzen entstehen die Perioden. Ein periodus ist ein Hauptsatz, der mit seinen Eigenschaften, Ausdehnungen und Einschränkungen, auch wol Nebensätzen ausgedrücket und in einer Zeit, da die Stimme steigt, ruhet und fällt, ausgesprochen werden kan.

22. §.

Ein periodus kommt mit einem Zirkel überein. Denn wie zu diesem kein Punkt, ohne seine Verletzung, ab- oder zugethan werden kan, so ist es auch mit einem periodo.

23. §.

Die Perioden sind verschiedener Gattung, und gehören darzu gewisse Stücke, woraus sie zusammen gesetzet werden und bestehen.

Das

Das erste Stück ist ein comma. Es wird aber kein comma grammaticale, kein Strichlein, sondern ein comma rhetoricum, verstanden. Und dieses leztere ist: Ein Satz, der zum höchsten neun Sylben hat. Z. B.

Die Liebe überwindet alles.

Inzwischen muß doch der Sinn vollkomen seyn.

Das andre Stück ist ein colon; und bedeutet einen Satz, der neun Sylben überschreitet: Doch so, daß der Sinn auch darin vollkommen ausgedrücket werde. Z. B.

Arbeit und Fleis lassen keinen Menschen in der Welt darben oder verderben.

24. §.

Wenn nun diese, das comma und colon, zusammen gesetzet werden, so entstehen daraus Perioden, die zu fünf Gattungen gebracht werden können, und sind:

1. Periodus simplex. Hierzu wird ein comma und colon erfordert, doch so, daß im erstern der Vorsatz und im andern der Nachsatz sey. Z. B.

   Die Frommen sind versichert, daß GOtt ein Vergelter des Guten sey.

2. Periodus bimembris. Dieser bestehet aus zweien colis, davon das erstere den Vor- und das andre den Nachsatz in sich fasset. Z. B.

Ein

Ein jeder vernünftiger und weiser Mensch befleisiget sich eines tugendsamen Lebens.

3. Periodus trimembris. Dieser bestehet oder kan bestehen aus einem commate und zweien colis; oder aus dreien colis, doch so, daß im ersten oder andern der Vorsatz und im übrigen der Nachsatz anzutreffen sey. Z. B.

Es ist eine ewig ausdaurende Warheit, die auch in der heiligen Schrift gelesen wird: Daß die Gottseeligkeit zu allen Dingen nütze.

4. Periodus quadrimembris. Er bestehet aus vier Sätzen, sie mögen nun commata oder cola seyn. Z. B.

Die Geschiklichkeit eines Menschen ist so beschaffen, daß sie ihm nicht allein vieles Vergnügen erwecket, und ihn in den Stand setzet, seinen Mitbürgern gute und nützliche Dienste zu leisten: Sondern ihm auch an allen Orten der ganzen Welt das nötige Auskommen verschaft.

5. Periodicon. Bestehet aus fünf oder mehrern Sätzen, doch daß der Vor- und Nachsatz und der richtige Schluß gewahret werde. Z. B.

Der

Der ist in der That als ein glüklicher Mann anzusehen und zu betrachten; ja, ein Jeder wird gegen denselben die größte Hochachtung hegen, den GOtt für andern darin erhebet, daß Er ihm im gemeinen Wesen ein Amt gegeben hat, ihm aber zugleich den Verstand ertheilet, demselben mit Ehren vorzustehen.

25. §.

Wer sich nun auf diese Art die Perioden bekant gemacht und darin eine ziemliche Fertigkeit erlangt hat, der kan einen gewissen Satz erwählen, und sich darin durch das Variiren üben. Dieses ist eben das Mittel, wodurch man nicht allein eine Menge Worte ins Gedächtnis bringen kan; Sondern man erlangt auch dadurch eine Fertigkeit im Schreiben, daß die Feder oft nicht soviel schreiben kan, als die Gedanken hergeben. Ja, es wird einem solchen, der sich im Variiren geübt hat, dünken, als ob die Gedanken selbst in der Feder wären. Wem aber wolte dieß nicht gefallen? Besonders, wenn er an andern wahrnimt, daß sie oft kaum in einer Stunde einen verwirrten Satz zu wege bringen; Ja, wol gar, um eines Wortes willen, eine ganze Feder zerkauen und doch nichts ausrichten.

Sie=

Siebenter Abschnitt:

Von der Variation.

26. §.

Bei der Variation ist zu merken, daß der wahre Sinn des Satzes jederzeit heraus komme und daß man periodice schreibe.

Hier gereichet es uns zum wahren Vergnügen, wenn man in den Gattungen der Perioden abwechselt, und nicht allzeit einfache Perioden, ob diese schon die leichtesten sind, schreibt: Sondern bald einen einfachen, bald einen dreigliedrigten, bald einen dreisätzigten, u. s. w., ausarbeitet.

27. §.

Wir wollen demnach zum Beispiel den Satz: GOtt hat alle Dinge erschaffen, zur Nachahmung, doch auf die allerkürzeste Weise, ausgearbeiteter hersetzen:

Comma. GOtt ist der Schöpfer aller Dinge.

Colon. Das höchste, vollkommene, göttliche Wesen hat alles erschaffen.

Periodus simplex Es ist eine ewige Warheit, daß GOtt alles durch seine Vollkommenheit hervor gebracht habe.

Periodus bimembris. GOtt hat seine Kräfte sattsam darin geoffenbaret: Da Er durch den blosen Wink seines Willens die Welt mit ihren Geschöpfen darstellte.

Periodus trimembris. Solte man wol einen klugen Menschen in der Welt ausfündig machen, der dieser Warheit: GOtt hat alle Dinge erschaffen, nicht beipflichtete?

Periodus quadrimembris. Der Mensch mag die Welt betrachten, wie er will; ja, solte er ein Geschöpf nach dem andern in Erwegung ziehen; So wird er dennoch von ihnen allen sagen: GOtt sey ihr Schöpfer.

Periodicon. Viele, sonst weise und gelehrte Männer, wie wir aus ihren Schriften deutlich lesen, haben sich zwar alle, doch vergebliche Mühe gegeben, diese, dem Menschen fast eine angeborne, Warheit zu läugnen, oder doch wenigstens in Zweifel zu ziehen: Daß GOtt alle Dinge erschaffen habe.

Vorbenamter Satz wird durch die Declinationen verändert.

Die Nennwörter [nomina] werden in Zeitwörter [verba] und diese in jene verändert, als:

Wer weiß nicht, daß GOtt der Schöpfer des Himmels, der Erde und aller Dinge sey?

Der

Der einfache Zähler [numerus singularis] wird in den vielfachen [pluralem] und dieser in jenen verändert, als:

Alles, was man siehet und das, was man nicht siehet, doch aber ein Geschöpf genennet werden kan, hat seinen Ursprung von dem göttlichen Schöpfer.

Veränderung durch die Fälle
- Casus. -

Nominativus. GOtt ist der Hervorbringer aller Geschöpfe.

Genitivus. Die Allmacht des grosen Schöpfers ist aus seinen Werken bekant.

Oder: In dem grosen Werke der Schöpfung siehet ein Jeder gar leicht die grose Allmacht des Schöpfers aller Dinge hervorstralen.

Dativus. Kommt doch, ihr Sterblichen, und gebet GOtt, dem Schöpfer aller Dinge, die Ihm gebührende Ehre und das Lob!

Accusativus. Wer GOtt, dem Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge erkennt: Der befleisiget sich auch, Ihn zu ehren.

Vocativus. O du groser und erhabener GOtt! was für grose Dinge hast du uns durch das grose Werk der Schöpfung aller Dinge für die Augen geleget!

Ablativus Daß von dem grosen GOtt Himmel, Erde und Meer mit ihren Bewohnern erschaffen worden, ist eine unstreitige Warheit.

Veränderung durch die Vornennwörter - Pronomina -.

Ich und viele andre Menschen, ja, ein jeder, welcher seine Vernunft recht zu gebrauchen weiß, können diese so vest stehende Warheit, daß alle Dinge von GOtt erschaffen sind, nicht läugnen. Und so weiter.

Veränderung durch die Conjugationen der Zeitwörter - Verba -

1. Durch die Weisen [modos]:

INDICATIVUS:

Im Anfange der Zeit schuf GOtt Himmel und Erde.

IMPERATIVUS:

Glaube doch, o verkehrter Weltmensch, eine so theuer bevestigte Warheit, daß GOtt der Schöpfer aller Dinge sey. Oder:
Im Anfange sprach GOtt: Es werde!

Subjunctivus:

Ach, daß doch ein jeder Mensch aufrichtig bekennen und sagen möchte, GOtt habe alle Dinge erschaffen!

2.] Durch die Zeiten - Tempora.

Præsens.

Wenn GOtt sagt, wie wir lesen: es werde, so wird auch sogleich alles und stehet gegenwärtig da.

Imperfectum:

GOtt schuf und brachte nicht allein alle Geschöpfe hervor: Sondern sezte ihnen allen auch eine gewisse Ordnung ihres Bestehens.

Perfectum.

Nach meinem Urtheile kan es nicht möglich seyn, daß Jemand dieser Warheit: GOtt habe das grose Weltgebäude mit allen darin befindlichen Geschöpfen in ihr Daseyn gesetzet, widersprechen solte.

Plusquamperfectum.

Nachdem GOtt der HErr den Himmel und die Erde mit allen ihren lebendigen Geschöpfen geschaffen hatte: Erfreuete er sie auch mit seinem göttlichen Segen.

Futurum.

Niemand kan wahrscheinlich denken, daß GOtt einen andern Himmel und eine andre Erde nach dem Untergange derer von Ihm im Anfange hervorgebrachten schaffen werde, ohne allein den geistlichen Himmel und die geistliche Erde, deren die heilige Schrift gedenket, die Er am Ende der Tage schaffen wird.

3.] Durch die Personen.

a. Im Singulari:

Ich.

Keiner unter allen sterblichen Menschen; sondern der alleinige GOtt kan sagen: Ich habe den Himmel, das Trockene, das Meer und alle ihre Bewohner erschaffen.

Du.

O HErr! sagt David, wie gros und viel sind deine Werke! Du hast sie nicht allein alle erschaffen; sie auch weislich geordnet.

Er:

Wenn der Mensch sich nur selbsten recht einsiehet und betrachtet; so muß er bekennen und sagen: GOtt habe ihn und alle Dinge auser ihm erschaffen.

b. Im

b. Im Plurali:

Wir:

Wer unter den Sterblichen wolte so vermessen seyn, daß er bei sich dächte und sagte: Wir wären von uns selbsten entstanden, oder wir wären keine Geschöpfe GOttes?

Ihr:

Euch, ihr GOttesvergessene, mag man billig fragen: Was deucht euch: Seyd ihr von euch selbsten? Oder müßt ihr nicht gegentheilig gestehen, daß ihr und alles auser euch Geschöpfe GOttes seyd?

Sie:

Diejenige, die GOtt, dem Allmächtigen, das Werk der Schöpfung absprechen, sind allzumal Narren und Thoren.

4.] Durch die Partikeln.

Nicht allein — sondern auch.

GOtt hat nicht allein den Himmel, die Erde und das Meer erschaffen; sondern auch alle Geschöpfe, die in und auf denselben gefunden werden.

Gleichwie — also auch.

Gleichwie es dem grosen GOtt nach seiner unendlichen Weisheit wolgefallen, den Him-

mel im Anfange der Zeit auszubreiten, und das ganze und in die Augen fallende sehr kostbare und fürtrefliche Weltgebäude und fürnämlich die Erde mit ihren Bewohnern an das Licht zu stellen: Also ist es auch sein heiliger Wolgefalle, daß er dies alles in ihrer Ordnung erhalte.

Obschon — doch.

Obschon einige gottlose Menschen gefundeu werden, die sich nicht scheuen, GOtt dem HErn das grose Werk der Schöpfung abzusprechen; So wird doch diese ewig ausdaurende Warheit kein Vernünftiger in Zweifel ziehen.

wie gros — so gros.

Wie gros die Allmacht dessen seyn musste, der die Welt mit allen ihren Geschöpfen in ihr Wesen und Daseyn stellen wolte: So gros ist auch die Macht und Stärke, sie in ihrer Ordnung zu erhalten; der aber niemand anders ist als der alleinige GOtt.

So sehr — daß:

GOtt hat sich in allen seinen Werken so sehr geoffenbaret, daß ihn ein jeder für den Schöpfer des Ganzen allein erkennen müsse.

wie oft — so oft:

Wie oft auch ein Mensch alle Dinge in Erwegung ziehet: So oft wird er überzeuget werden, daß GOtt ihr Schöpfer sey.

wie lange — so lange.

Wie lange auch Menschen gefunden werden, die den Zweifel hegen: Ob GOtt der Schöpfer aller Dinge sey; So lange werden auch andre gefunden werden, die diese Warheit behaupten.

Also — daß.

GOtt der HErr hat den Menschen die Schöpfung aller Dinge und ihren Ursprung also vor die Augen gestellet, daß sie Ihn, als den Darsteller, vollkommen erkennen können.

weder — noch.

Weder die gesittete, noch die ungesittete Völker haben schlechterdings läugnen mögen, wie ihre und aller Dinge Abkunft von GOtt dem höchsten Wesen sey.

Sintemal da.

Es ist in der That zu bewundern, wenn sterbliche Menschen gefunden werden, die sich erkühnen wollen, GOtt das Werk der Schöpfung abzusprechen: Sintemal da Himmel, Erde, Luft, Meer und alles, was darinnen ist, diese theure Warheit genugsam bevestigen.

28. §.

Dieß mag von den Partikeln dießmal genug seyn. Da aber die teutsche Sprache auch verblümte Redensarten, die eigentlich

zur Rhetorik gehören, sehr reich ist; So wird es, meines Erachtens, doch seinen Nutzen haben, wenn auch etwas davon zur Nachahmung beigefüget wird. Und zwar

I. Durch die Tropen, deren viere sind:

1. Die Namengabe - metaphora. d. i. wenn ein Wort von seiner eigentlichen Bedeutung abgehet und etwas anders anzeiget, als: durch Gleichnisse. Und hieran ist unsre Sprache sehr reich; so daß oft der gemeine Mann dergleichen Redensarten in dem gemeinen Umgange von sich hören läßt.

Unser angefangener Satz könte demnach so gegeben werden:

GOtt hat den Menschen, der Krone aller seiner Geschöpfe auf Erden, einen solchen erleuchteten Verstand gegeben, daß er Ihn für die Urquelle, woraus alle Dinge hervorgeflossen sind, unumgänglich erkennen muß: Es wäre denn, daß das Licht der Erkentnis in ihm erloschen und sein Herz ein unempfindlicher Stein geworden wäre.

2. Die Namenveränderung - metonymia.

Diese setzet die Ursache für die Wirkung und die Wirkung für die Ursache; Die Sache für ihre Eigenschaft; Das Land für die Einwoh-

wohner; Das Gefäs für die Sachen, die darin enthalten sind; Den Besitzer für das Eigenthum; Den König oder Fürsten für die Unterthanen; Den General für die Soldaten, u. ff. Zum Beweis:

Die Vernunft sagt gar zu deutlich, die Himmel erzählen; die Veste verkündiget und die Erde mit dem Meere bezeugen es, daß der allmächtige Arm des grosen GOttes alles hervorgebracht habe.

Die Verspottung [ironia].

Wenn man das Gegentheil, so daß es fast, wie eine Spottrede anzusehen ist, verstehen muß, als:

O was sind die so kluge und verständige Menschen, die da sagen und behaupten wollen: Die Welt und alles, was drinnen ist, sey von sich selbsten entstanden, und das, was Moses einfältig erzehlet, nicht glauben, sondern ihre Vernunft auf den Thron setzen! Verlachet nur fernerhin diejenigen, die GOtt das Werk der Schöpfung zuschreiben und glaubet, daß diese recht alberne, einfältige und dumme Leute sind; Ihr aber, recht kluge und verständige Männer. Sehet aber doch wol zu, daß ihr eure Klugheit nicht zu spät bereuet!

4. Der Auszug [synecdoche].

Sezt das Geschlecht für die Art; Das Ganze für die Theile; Die einzelne Zahl für die

mehrere; Den Urheber für die Schrift und so gegentheilig. Z. B.

Wer Mosen und David nur gelesen hat, der wird bald gewahr werden, daß GOtt der Schöpfer aller Dinge sey. Oder:

Alle gesittete Reiche und Länder schreiben GOtt das Werk der Schöpfung zu.

2. Durch einige Figuren.

1. Ellipsis.

Ist, wenn ein Wort, das doch im Satze stehen könte, ausgelassen wird. Z. B.

Wer auf wenige [Dinge] Achtung gibt, der kan daraus überzeuget werden, daß der Höchste [GOtt] davon und von allem der Schöpfer sey.

2. Asyndeton.

Ist, wenn die nötigen Verbindungswörter [conjunctiones] ausgelassen werden und im Schreiben geschwind fortgefahren wird.

Z. B. Himmel, Erde, Luft, Meer und alle Geschöpfe, die darinnen sind, bezeugen, daß sie ihren Ursprung von GOtt haben.

3. Pleonasmus.

Ist, wenn man mehrere Worte gebrauchet, als zum Ausdrucke der Sachen nötig ist. Z. B.

Wer mit seinen Augen alle Dinge ansiehet, und

und mit seinem Verstande betrachtet, der kan gar leicht begreifen, daß sie von GOtt erschaffen worden sind.

4. Antanaclasis.

Ist, wenn ein Wort in einem andern Sinne, oder in einer andern Bedeutung gebrauchet wird. Z. B.

Diejenige Menschen, die GOtt das Werk der Schöpfung absprechen, sprechen sich gänzlich alle Vernunft ab.

5. Ploce.

Ist, wenn ein Wort einmal die Person; das andremal aber die Sitten oder die Eigenschaften anzeiget. Z. B.

Dasjenige Wesen, das für sich und aus eignen Kräften bestehet, ist notwendig Allmächtig: Dinge aber, so, wie sie in der Welt sind, hervor zu bringen, kan niemand thun, als der Allmächtige.

6. Anaphora.

Ist, wenn ein und dasselbige Wort im Anfange des Satzes wiederholet wird. Z. B.

Wenn wir den Himmel betrachten; wenn wir die Erde betrachten; wenn wir das Meer betrachten; weñ wir alle lebendige und leblose Geschöpfe, die darin gefunden werden, betrachten: So müssen wir bekennen und sagen: GOtt sey ihr Schöpfer.

7.

7. Epiphora.

Ist, wenn ein Wort am Ende des Satzes wiederholet wird. Z. B.

Wer alle Dinge erschaffen hat, ist GOtt. Wer bisher alle Dinge in ihrer Ordnung erhalten hat, ist GOtt. Wen demnach alle Geschöpfe loben und preisen sollen, ist GOtt.

8. Simploce.

Ist, wenn ein Wort im Anfange und am Ende des Satzes wiederholet wird. Z. B.

Wer ist es, der alles erschaffen hat? GOtt der HErr. Wer ist es, der dem Menschen, Ihn zu erkennen, Verstand gegeben hat? GOtt der HErr. Wer ist es, der den Menschen und alles bisher erhalten hat? GOtt der HErr.

9. Epanalepsis.

Ist, wenn ein Wort im Anfange des vorhergehenden und am Ende des folgenden Satzes wiederholet wird. Z. B.

Zu loben und zu danken unterlässt der Unterthan nicht, dem sein Fürst eine Gnade erweiset. Noch weniger kan der Mensch unterlassen, dem Schöpfer aller Dinge, der GOtt ist, zu loben und zu danken.

10. Anadiplosis.

Ist, wenn ein Wort am Ende des vorhergehenden und im Anfange des folgenden Satzes wiederholet wird. Z. B. GOtt

GOtt thut alles um sein selbst willen; um sein selbst willen hat er alles erschaffen.

11. Epizeuxis.

Ist, wenn ein Wort mit Nachdruk wiederholet wird. Z. B:

Menschen! Menschen! Könnt ihr begreifen, daß GOtt alle Dinge erschaffen habe? Unglükselige! Unglükselige! die dieses läugnen.

12. Climax.

Ist, wenn man von dem Geringern zum Höhern steiget. Z. B.

Wenn ein Mensch Gras, Kraut, Bäume, Thiere und sich selbsten in Erwegung ziehet, so kan er leicht einsehen, daß diese erwehnte Dinge und auch er nicht von sich selbsten, sondern von dem Allerhöchsten und Göttlichen den Ursprung haben.

13. Prolepsis.

Ist, wenn man einen Einwurf, den ein andrer machen könte, selbst macht und beantwortet. Z. B. Es könte zwar Jemand gegen diese Warheit: GOtt habe alle Dinge erschaffen, einwenden und sagen: Weil die Natur bisher alles erhalten, so habe sie auch alles hervorgebracht. Aber eben so billig würde man fragen können: Wer der Urheber der Natur sey? Und der ist nur der Schöpfer aller Dinge.

29. §.

29 §.

Obschon noch mehrere Figuren angezeiget werden könten: So wollen wir es doch dießmal hierbei bewenden lassen, allermasen diese angeregte zum Anfange genug sind. Doch muß als eine Hauptregel wol in Acht genommen werden, daß alle Tropen und Figuren nicht ängstlich herbei gezogen, sondern läufig und fliesend angebracht werden müssen.

30. §.

Bei dem Variiren hat ein Lehrer noch dieses wol zu beobachten, daß er alles von seinen Lehrlingen schreiben und sich schriftlich vorlegen, aber ja nicht zu viel ausstreiche oder verändere, sondern alles, wenn es nur möglich ist, stehen lasse. Im erstern Falle werden sie furchtsam und getrauen sich fast nichts zu; Im andern Falle aber ermuntert. Und wenn auch die Ausarbeitung schlecht gerathen ist, so gefält sie ihnen doch so lange, bis sie es besser machen können.

31. §.

Wer nun einen Satz nach dieser Vorschrift bis zum Ende verändert hat, der wird gar bald gewahr werden, daß seine Begriffe vollkommener und die Feder fertiger geworden. Auch schadet es nichts, wenn ein Satz etlichemal durchgearbeitet wird.

Ach=

Zwote Abtheilung:

Anleitung zu Briefen.

Achter Abschnitt:

Von den teutschen Briefen.

32. §.

Ein Brief ist eine kurze Rede, da man das, was man mündlich vorstellen könte, schriftlich entwirft und, da der andre nicht gegenwärtig ist, ihm solches zusendet.

33. §.

Ein wohlgesezter Brief aber erfordert fast mehrere Geschicklichkeit, als eine Rede. Er erfordert eine besondere, natürliche Fähigkeit, Geschwindigkeit, Klugheit und Behutsamkeit, und zwar so, daß nicht allein die Sätze, sondern auch die Sache selbst wohl gewahret werden. Eine Rede, wenn sie gesagt ist, hat nichts mehr zu bedeuten: Mit einem Briefe

 aber

aber hat es was mehreres zu sagen. Da heißt es: Litera scripta manet, d. i. Was geschrieben ist, das bleibt, und kan vorgezeiget werden, ja, es ist selbst der Zeuge. Wie denn auch nicht weniger aus einem Briefe die Beschaffenheit einer Person und die ganze Denkungsart des Verfassers erkant wird.

34. §.

Für allen Dingen ist die Person, an die man schreibet, wohl zu betrachten. Ist sie höher als wir, so schreibt man ehrerbietig, und zwar mit wenigen, doch aber wohl überlegten Worten. Denn Weitläuftigkeiten erwecken leichtlich bei den Grosen einen Verdruß.

Ist sie unsers gleichen, so schreibt man höflich, artig und wolanständig.

Ist sie geringer als wir, so gebraucht man freundliche und liebreiche Worte, die da deutlich und sich auf die Zeiten und Umstände wol schicken.

Nicht minder müssen die Gemütsbewegungen dessen, an den man schreibt, wol beobachtet werden, damit man ihm in keinem Stücke zu nahe trete oder ihn wol gar beleidige.

35. §.

Das Nothwendigste eines Briefes ist die Erfindung, die leicht und fast natürlich ist.

Die Ursache des Schreibens gibt sich auch allemal an die Hand. Sie ist der Hauptsatz des Briefes.

36. §.

Die Schreibart eines Briefes muß natürlich und fliesend seyn. Und ist daher leicht zu schliesen, daß die mitlere die beste sey. Denn alle Briefe, die zu hochtrabend und mit schwülstigen Worten geschrieben sind, heisen gekünstelte Briefe und erwecken einen Eckel.

37. §.

Inzwischen hat ein Brief mit den kurzen Reden, die auf höhern Schulen Chrien genennet werden, eine grose Gleichheit. Er hat

1. Seinen Eingang;
2. Seinen Vortrag;
3. Seine Abhandlung und
4. Seinen Schluß.

Da er aber auch auser diesen vier Theilen, noch eine Uiber= Unter= und Aufschrift hat, so müssen wir unumgänglich darauf achten.

38. §.

Die Uiberschrift heißt sonst die Titulatur und mit der fängt der Brief an. Dabei muß man auf die Ehrenworte und Ehrenbenennungen des Herrn oder der Person, an

die man schreibt, sehen. Man gehet aber darin am sichersten, wenn man die eingeführte Ordnung beobachtet, und die Mittelstrase hält, so, daß man weder zu viel, noch zu wenig, weder zu hoch, noch zu niedrig schreibe.

39. §.

Es wird also auch zum Unterricht seinen Nutzen haben, wenn wir die vornehmsten Titulaturen, wie sie in der Uiberschrift, im Anfange und am Ende des Briefes zu setzen sind, kürzlich entwerfen.

I. Bei hohen Potentaten.

1. An einen Kaiser:

Oben:

Allerdurchlauchtigster, Grosmächtigster und Unüberwindlichster Kaiser,
allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Im Anfange des Briefes:

Eu. Kaiserl. Königl. Majestät geruhen allergnädigst, daß, u. ff.

Unten:

Eu. Kayserl. Königl. Majestät rc.
allerunterthänigster Knecht.

2. An einen König.

Oben:

Allerdurchlauchtigster, Grosmächtigster König.
Gnädigster König und Herr! Im

Im Anfange:

Eu. Königl. Majestät geruhen allergnädigst, ꝛc.

Unten:

Eu. Königl. Majestät

allerunterthänigster Knecht.

3. An einen Churfürst.

Durchlauchtigster, Grosmächtigster Churfürst, Gnädigster Churfürst und Herr!

Im Anfange:

Eu. Churfürstl. Durchl. geruhen gnädigst ꝛc. ꝛc.

Unten:

Eu. Churfürstl. Durchlaucht

unterthänigster Knecht.

4. An Fürsten.

Oben:

Durchlauchtigster Herzog = Landgraf, Marggraf, Fürst =
Gnädigster Herzog = und Herr!

Im Anfange:

Eu. Herzogl. = Hochfürstl. = Durchlaucht ꝛc. ꝛc.

Unten:

Eu. Herzogl. = Hochfürstl. = Durchlaucht

uuterthänigster Knecht.

5. An einen Reichsgrafen.

Oben:

Erlauchter und Hochgebohrner Reichsgraf,
Gnädigster Graf und Herr!

Im Anfange:

Eu. Hochgräfl. Excellenz. ꝛc.

Unten:

unterthäniger Knecht.

6. An einen andern Grafen.

Oben:

Hochgebohrner Graf,
Gnädiger Graf und Herr!

Im Anfange:

Eu. Gräfl. Gnaden ꝛc ꝛc.

7. An einen Reichfreyherrn.

Oben:

Reichs = Frey = Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Im Anfange:

Eu. Reichs = Frey = Hochwohlgeb. Gnaden ꝛc.

8. An einen Freyherrn.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr!

Im Anfange:

Eu. Hochfreyherrl. Gnaden 2c.

Unten:

unterthäniger Knecht.

9. An einen von Adel.

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Im Anfange:

Eu. Hochwohlgeb. Gnaden 2c.

Unten:

unterthäniger Diener.

II. Bei Gelehrten im Civil= und bürgerlichen Stande.

An Personen, die zu einer adelichen Würde gelanget, wird das Wort: Wohlgebohrner gebraucht; aber nicht das Wort: Gnädig. Z. B.

1. An einen Regierungsrath.

Wohlgebohrner, Vest und Hochgelehrter,
Grosgünstiger und Hochzugebietender
Herr Regierungsrath!

Im Anfange:

Eu. Wohlgeb.

Unten:

unterthänig gehorsamster Diener.

2. An einen Beamten, der zugleich den Charakter des Raths hat.

Wohlgebohrner, Vest und Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Rath und Amtmann!

Im Anfange:

Ew. Wohlgeb. Vest und Hochgel. Herrl.

Unten:

unterthäniger Diener.

3. An einen Beamten.

HochEdelgebohrner, Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Amtmann!

Im Anfange:

Ew. HochEdelgeb. Hochgel. Herrl.

Unten:

gehorsamster Diener.

4. An einen Advokaten, der zugleich ein promovirter Licenciat ist.

Eben so wie bei den Beamten, nur daß unten nicht gehorsamster, sondern ergebenster Diener geschrieben werde.

5. An einen Oberförster.

HochEdelgebohrner, Hochachtbarer,
Hochzuehrender Herr Oberförster!

6. An

6. An einen Bürgermeister.

HochEdler und Wohlgelehrter,
Hochgeehrter Herr!

Unten:

ergebener.

7. An einen reitenden Förster.

HochEdler, Hochachtbarer,
Hochzuehrender Herr Förster!

8. An einen Rathsschöppen.

WohlEdler und Wohlweiser,
Vielgeehrter Herr!

9. An einen gehenden Förster.

Vorachtbarer,
Hochgeehrter Herr Förster!

10. An einen Handwerksmeister.

Wohlgeachter und Ehrenvester!

Im Anfange:

Dessen Schreiben oder: Ich habe Demselben hierdurch berichten wollen ꝛc.

Unten:

Ich bin

Dessen

aufrichtiger Freund.

11 An einen gemeinen Bürger.

Ehrsamer und Vorachtbarer,

Unten:

Ich bin

Dessen

Freund.

III. Bei den Geistlichen.

1. An geistl. Chur- und Fürsten, die

a. gebohrne Fürsten sind:

Hochwürdigster, Durchlauchtigster Churfürst-

Fürst-,

Gnädigster Churfürst- Fürst- und Herr,

Im Anfange und Unten,

wie bei andern Fürsten.

b. Die keine gebohrne Fürsten sind:

Hochwürdigster, Hochgebohrner Churfürst,

- Fürst -

Gnädigster Herr!

Im Anfange:

Eu. Churfürstl. - Fürstl. - Gnaden

Unten:

unterthänig gehorsamster Diener.

2. An einen Generalsuperintendenten.

Hochwürdiger, Grosachtbarer, Vest und Hochgelehrter,
Grosgünstiger und Hochzuehrender Herr Generalsuperintendent!

Im Anfange:

Eu. Hochwürden, Grosachtb. Vest und Hochgel. Grgst.

Unten:

gehorsamster Diener.

3. An einen andern Superintendenten-Inspector-

Hochwürdiger, Vest und Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Superintendent!

Unten:

Dienstergebenster Diener.

4. An einen Metropolitan oder Archidiaconus.

HochEhrwürdiger, Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Metropolitan!

Unten:

Dienstwilligster Diener.

5. An einen Pfarrherrn.

HochwohlEhrwürdiger, Hochgelehrter,
Hochzuehrender Herr Pfarrer!

Unten:

ergebenster Diener.

6. An einen Diaconum oder Candidatum Theologiæ.

Wohlehrwürdiger, Wohlgelehrter, Hochzuehrender Herr!

Unten:

ergebenster Diener.

7. An Schullehrer, die keine Candidaten sind.

Ehrwürdiger, Wohlgeachter und günstiger Herr,

Was nun den Kriegsstand angehet, auch andere vornehme Personen, desgleichen die Titulaturen an die Corpora, dieses übergehen wir der Kürze halber. Denn wer an diese zu schreiben hat, der findet auch allemal Jemanden, der ihm die richtige Titulatur mittheilen kan.

Bei dem Kriegs-Etat ist nur dieses zu merken, daß niemanden, ohne einem General-Lieutenant, das Wort: *Excellenz* zukomme, und das Wort: Hochwohlgeb. nur bei den gebohrnen Freyherrn und Adelichen bis zum Fändrich gebraucht; Bei den Herrn Officiers aber vom bürgerlichen Stande: Wohlgebohrner, geschrieben werde.

40. §.

Auf die Titulatur folget der Eingang, der aber desto leichter ist. Denn da entschul-

diget man sich gemeiniglich wegen des Briefes. Man rühmet des andern Gnade, Wohlthaten, Gewogenheit, Befehl, Freundschaft. Oder man freuet sich wegen seines Wohlergehens oder rühmet seine gute Eigenschaften, und dergl.

Doch ist ein solcher Eingang nicht allemal nöthig, sondern man kan eine Sache auch sogleich vorstellen. Besonders wenn man an Höhere, die dergleichen Weitläuftigkeiten oft nicht gerne dulten mögen, schreibet.

41. §.

Auf den Eingang folget von selbsten der Vortrag der Sache, warum geschrieben wird. Doch auch dieser muß so kurz, als immer möglich, abgefasset werden, damit der, an den man schreibt, sogleich alles in wenigen Worten erblicke, was wir haben wollen.

42. §.

Hierauf folget ganz natürlicher Weise die Abhandlung und begreifet die Ursachen, die uns zum Schreiben bewogen haben, in sich. Diese Bewegursachen müssen bündig seyn. Denn auf diese erfolget mehrentheils die Antwort.

43. §.

Wenn nun dieses so beobachtet und der Brief so eingerichtet worden: so ist nichts mehr übrig, als der Schluß. Darin bietet man

sei-

seine Dienste an, oder versichert seine Dankbarkeit, Hochachtung, Liebe, Ehrerbietigkeit, Freundschaft, oder wünschet eine angenehme und erfreuliche Antwort zu erhalten, u. s. f.

44. §.

Alle diese Theile des Briefes müssen aber so eingerichtet seyn, daß eins aus dem andern natürlicher Weise fliese. Denn alles Gekünstelte und Gezwungene ist ekelhaft und wird von vernünftigen Leuten billig verlachet. Besonders wenn Jemand die Briefschreibart übersteiget und eine besondere Gelehrsamkeit oder Geschicklichkeit zeigen will.

45. §.

Zulezt folget die Unterschrift und bestehet kürzlich in der Wiederholung der Titulatur, wie im 39. §. gezeiget worden — die sogleich unter den Brief, doch meistentheils zur Rechten, etwas in die Mitte geschrieben wird; sodann der Name dessen, der den Brief geschrieben hat, auch zur Rechten auf die Seite, doch, so viel als es möglich ist, weit hinunter; und hierauf der Ort, der Tag woher, und das Jahr, wann der Brief geschrieben worden, die aber unten, dem unterschriebenen Namen zur Linken geschrieben werden.

Womit denn ein Brief seine inwendige Gestalt hätte.

46. §.

46. §.

Endlich müssen wir als eine Hauptsache anmerken, daß wir uns befleisigen, daß wir das, was wir schreiben, leicht lesen und verstehen können, ohne darüber den Kopf zu zerbrechen, um das, was wir im Schreiben haben wollen, herauszubringen, das ist: daß wir leserlich und recht schreiben.

Es wird demnach erfordert, daß wir eine ordentliche und bekannte, nicht fremde Hand schreiben. Denn die Entschuldigung: *Nos docti male pingimus,* wir Gelehrte schreiben schlecht, gilt nicht allemal. Es darf kein Buchstabe fehlen, aber auch keiner übrig seyn. Wo ein groser Buchstabe stehen soll, da darf man keinen kleinen, und wo ein kleiner Buchstabe statt findet, keinen grosen schreiben. Auch dürfen die Buchstaben selbst, die zu einem Worte gehören nicht verwechselt werden.

47. §.

Grose Buchstaben schreibt man im Anfange. Desgleichen werden alle selbstständige Nennwörter - *nomina substantiva* - mit grosen Anfangsbuchstaben geschrieben: Z. B.

Der Mann, die Frau, das Haus.

Im Gegentheile aber schreibt man die beiständigen Nennwörter - *nomina adjectiva* - jederzeit mit kleinen Buchstaben. Z. B.

schön, mager, fett, dick.

Es wäre denn, daß sie anstatt der selbstständigen Nennwörter gebrauchet würden. Z. B.

Der Schöne, der Fette.

Ferner wird ein groser Buchstabe geschrieben, wo ein neuer Satz anfängt. Denn wo ein Satz völlig zu Ende gehet, da setzet man ein *punctum.* Und wenn man alsdann einen neuen Satz anfängt, da muß ein groser Buchstabe gebrauchet werden.

48. §.

Wir haben im 46. §. gesagt, die Buchstaben, die zu einem Worte gehören, dürfen nicht verwechselt werden. Nämlich: wo ich ein d, schreiben soll, da darf kein t, stehen u. s. w.

Nun, dies zu wahren, muß man allemal auf den Ursprung der Wörter, welches meines Erachtens, gar leicht ist, Acht haben. Z. B.

War kommt vom Zeitworte: Seyn. Es wäre daher unrecht, wenn ich ein h, darzwischen setzen wolte. Denn schreibe ich: wahr, so käme es von Wahrheit. Schriebe ich das *imperfectum*, das eigentlich in *subjunctivi perfecto:* wäre heißt, wehre, so wäre es abermal unrecht. Denn dies bedeutet einen Schutz, den Jemand hat.

Und

Und ich halte dafür, wer unserer Anleitung im Decliniren und Conjungiren folget, und ein kleines Nachdenken auf den Ursprung der Wörter hat, dem wird dieses nicht schwer fallen.

Zum Beispiel will ich nur einen etwaigen Umstand anführen: Gestern unter dem Läuten zur Kirche sahe ich Leute, Hunde leiten. Ich fragte, wem sie wären? Sie sprachen: Eine **Wehre** gegen die Diebe, um des Hausmanns Sache zu wahren. Das konnte ich leiden.

49. §.

Man muß auch die *commata, cola* und *puncta* wohl wahren. Wo demnach ein Satz, den man für sich selbst verstehet, zu Ende gehet, da setzet man ein *punctum* - [.] - Wo man aber eine gewisse Einschränkung oder Ausdehnung im *periodo* besonders, ohne die Sache zu zerreissen, aussprechen will, so daß man dabei bequem inne halten und Athem schöpfen kan, so setzt man ein *comma* - [,] - . Zwischen den Vor- und Nachsatz eines Perioden aber ein *colon* - [:] - . Bei einem Fragsatze das bekannte Fragzeichen - [?] - . Beim Ausrufen dieses Zeichen - [!] - . Das *semicolon* - [;] kan, ob man es wol gebrauchet, füglich wegbleiben. Wird eine Sache in einen Satz eingeschaltet, so macht man entweder ein *comma*, oder diese Zeichen: ( ) [ ], —— —— .

Die Letztern sind bei den Herrn *criticis* zur Mode geworden. Muß ein Wort getheilet werden, so gilt dieses Zeichen: [=]. Wird ein Wort um eine Sylbe verkürzet, so gilt dieses Zeichen: ['] als hör't. Doch macht sich die heutige Welt nichts mehr daraus, sondern setzet, anstatt: hör't das: hört, u. ff. Hört man im Schreiben auf, und könnte noch mehreres hinzuthun, so setzet man: — — Will man eine Gemütsbewegung, die uns den Satz abkürzet, anzeigen, so macht man = = =. Soll einer einer Sache weiter nachdenken, so gilt dis . . . . . . Werden Stellen aus einem andern Buche, oder wenn eine Sache redend eingeführet wird, eingeschaltet, so bedienet man sich beym Anfange derselben sowol als vor jeder Zeile und am Ende zweier Abkürzungszeichen, als Sempronius fragte mich: "Wo sind sie gewesen?"

50. §.

Weiter ist im Schreiben zu beobachten, daß man so viel als möglich, ein reines, weisses und gutes Papier nehme, das die Buchstaben nicht durchschlagen läßt, und eine recht gute schwarze Dinte. Das gibt dem Briefe ein gutes Ansehen. Ferner, daß man das Papier wohl und richtig beschneide, und sich nach der Beschaffenheit der Person, an die man schreibt, richte. Schreibt man daher an grose und vornehme Herren, so wird nothwendig ein ganzer

Bogen erfordert. Da setzet man obenhin die Titulatur, der Brief aber fängt in der Mitte des Blats oder noch weiter herunter an, je nachdem es die Hochachtung erfordert, und am Ende des Briefes die Unterschrift 45. §. Und lässet ihn so trocken werden, ohne die Sandbüchse zu gebrauchen.

Schreibet man an Mitlere, so kan man einen halben Boaen nehmen. Doch aber erfordert es der Wohlstand, daß man einen Umschlag - *couvert* - darum lege.

An Geringere ist das *couvert* nicht allemal nöthig. Inzwischen gibt es doch dem Briefe ein Ansehen.

An Krämer und Juden oder ganz geringe Leute ist ein Viertheil des Bogens, in sofern alles darauf geschrieben werden kan, schon genug. Denn diese Leute sehen nicht so sehr auf das Aeussere als vielmehr auf das Innere, besonders wenn es ihr *Interesse* oder ihren Nutzen angehet.

51. §.

Wenn nun dieses alles so beobachtet worden, so ist nichts mehr übrig, als daß der Brief ordentlich zusammen geleget, versiegelt und die Aufschrift, an wen er soll, darauf geschrieben werde.

52. §.

Die beiden ersten Stücke lassen sich besser

zeigen als beschreiben. Doch merke man: An *corpora* wird die *Supplique* entweder, so wie der Bogen ist, in Octav gefalzet, und die Aufschrift also eingerichtet: Der *N. N.* bittet *N. N.* um *N. N.* aus inwendig angeführten Ursachen; und wird unversiegelt übergeben: Oder, man falzet den Bogen nach dem ordentlichen Briefformate, jedoch daß er lang werde und einen breiten Rand bekomme. Er wird auch nicht versiegelt, es wäre denn, daß man beide Arten der *Suppliques* auf die Post gäbe und keine Privatperson zur Uibergebung wüßte. Da kommt über die erstere ein Umschlag, die letztere aber wird versiegelt, und zwar mit Siegellack, das vom Feinsten seyn muß. An Privat- und andere Personen nimmt man Oblaten, allem Betruge, den Brief aufzumachen, entgegen zu treten, welches aber bei dem schlechten Siegellacke nicht ist, bei dem der Brief gar oft auf- und zugemacht werden kan.

Was aber die Aufschrift angehet, so kan sie zwar in Französischer Sprache geschrieben werden, wie es heutiges Tages fast durchgängig im Gebrauche ist. Doch kan man sie auch gar füglich in unserer teutschen Sprache entwerfen, und zwar nach Anweisung der im 39. §. beschriebenen Titulatur, wenn nur das Wort: Dem im *masculino* und: Der im *feminino* davor gesetzet wird.

53. §.

Noch als ein Nothwendiges müssen wir schlüßlich anmerken und worauf auch am meisten gesehen wird, daß auswendig auf dem Briefe, wenn er auf die Post gegeben wird: *Franco tutti*; *Franché tout*; oder *Franco ½*, oder mit einer Stadt. Z. B. *Franco Cassel* geschrieben werde; welches die Herren Postmeister deutlicher angeben können.

Wird aber ein Brief nicht auf die Post gegeben und durch einen *Expressen* übersendet, so kommt noch unter das *Franco*: *Per expressum*.

Uiberbringt ihn ein Freund, so heißt es: *Par ami* oder, *par occasion*.

Wird er bei andere Briefe geleget, so schreibet man darauf: *Par couvert* oder auch *par occasion*.

Herrschaftliche Briefe, Herrschaftliche Postzeitungen, und was dergleichen Inhalts ist, sind im Lande Postfrey, und wird Herrschaftlich darauf geschrieben.

54. §.

Hiermit wollen wir demnach diese kurzen Anfangsgründe beschliesen und erwarten, wie sie aufgenommen werden. Finden sie Beifall, so kan es geschehen, daß der Andre Theil, in sofern GOTT nach seiner

Gnade, Leben und Gesundheit geben wird, worinnen von der Rechtschreibekunst, von allerhand kurzen mündlichen und schriftlichen Reden, welches alles bei witzigen Kindern, deren man auch in den geringsten Dorfschulen allzeit findet, einen nicht geringen Nutzen hat, und von der teutschen Dichtkunst, weil auch diese in gewissen Fällen zur Schärfung des Verstandes nöthig ist, eine hinlängliche Unterweisung gegeben werden soll, bald nachfolgen.

Ende.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

In der Buchhandlung zu Hersfeld

sind bei Ausgebern dieses unter andern auch nachstehende Bücher gegen baare Zahlung zu haben:

Der Bibelfreund, eine theologische Wochenschrift. Erster Theil: 8. Arnstadt, 1770. 1 Thaler. Dieses erbauliche Werk des gelehrten Herrn Superintent. Mosche wird fortgesetzet. Die Vorausbezahlung ist Vierteljährig 6 gute Groschen.

Die sehr besorgte Liebe JEsu gegen das fromme Alter, eine rührende Predigt vom gründlichen M. J. Fr. Christ. Koch. 8. Arnstadt: 1 guten groschen.

G. E.

G. E. Leßings Schriften: 6 Theile. 8vo. Frankf. und Leipz. 1770. Diese 6 Theile befinden sich in dreyen Bänden und ein jeder Band kostet 12 ggroschen. Dieses von Kennern hochgeschätzte Buch wird fortgesetzet, und die folgenden Bände können ein jeder mit 12 ggroschen voraus bezahlet werden.

C. F. Gellerts geistliche Oden und Lieder; Gros 8. 1767: 6 gute groschen.

Schriften auf den Tod des Herrn Prof. Gellert. 8 gute groschen.

Der zum Besten des gemeinen Wesens in den Wohlstand versetzte und darin erhaltene Bauer: Von Herrn Hofcammerrath Bettinger in Rothenburg: Erster Theil. 8vo. Hersfeld, 1771. 4 gute groschen. Dieses Buch lobet sich selber, und der andre Theil desselben wird es noch mehr erheben.

Verbessertes Gesangbuch, zum Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienste sowol als zur Privaterbauung: 8. Cassel, 1770.

Die Schule des Menschen oder Betrachtungen des Todes in Sinnbildern in 15 nachdenklichen Kupferstichen: 4. 8 ggroschen.

Belustigungen für das schöne Geschlecht in moralischen und witzigen Erzehlungen: Aus dem Franz. von G. R. Wiedmern. 2 Theile: 8. Leipz. 1769. 12 ggr.

Die Staffeln des geistlichen Lebens; vom Hrn. von Brakel: 8. Frkft. 10 ggr. C.

[library stamp]

C. A. Heutebrücks gesammleter Unterricht von Schafen und Schäfereien zum Behuf der dabei vorkommenden ökonomischen Policei- und Cameral-Geschäfte: 2 Theile. 8. Leipzig, 1766-67. 1 Thaler, 4 ggr.

Gebät- und nützliche sowol teutsche als lateinische Schul-Bücher.

Sendivogii 55 Briefe, den Stein der Weisen betreffend: 8. 1770. 4 ggroschen.

Büschings Vorbereitung zur Kenntnis der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung der Europäischen Reiche ꝛc. 6 ggr.

Calender [historisch-physischer] auf das Jahr, 1771. 8. Leipz. 2 und 1 halben ggr.

Cyclops in der Strohhütte. Eine Relation aus dem Parnaß; und ein Avertissement an das Publicum: 4to. Ebend. 2 ggr.

Schmuckers rechtschaffener Christ: Drey Bände, 4to. à 6 Thaler. Mehrere Schmuckerische Schriften um billigen Preis.

Sammlung merkwürdiger Geschichte von unterirdischen Schätzen, Höhlen und Gängen, wie auch einigen Erscheinungen der Geister, sonderbaren Träumen, Zaubereyen ꝛc. 8vo. 1756. 12 gute groschen.

Man wird auch von Büchern, die nur wenigen bekannt sind und von wenigen werth gehalten werden, Nachricht ertheilen, und solche herbei schaffen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Westermann, Samuel

Anfangsgründe zur teutschen Schreibart, in Declinationen, Conjugationen, Sä
tzen und Perioden, wie auch der Veränderung eines Satzes durch dieselben
und durch die Partikeln, Tropen und Figuren Nebst einer kurzen Anleitung
zu Briefen und deren Titulaturen ; Zum nützlichen Gebrauch der teutschen
Schullehrer und eines jeden, der sich selbst in der teutschen Sprache üben

Hersfeld 1771

L.germ. 86 c#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583656-6
VD18 14773406-001